

Migration in regionalen Museen – Auswertung einer Umfrage (Dezember 2013 bis Februar 2014)

Hintergrund

Heute hat über ein Drittel der Schweizer Wohnbevölkerung einen Migrationshintergrund (BfS SAKE, 2012), und zahlreiche Schweizer wohnen im Ausland. Migration ist nicht nur Teil politischer Debatten, es prägt unseren Alltag und unsere Kultur. Daher stellt sich die Frage, inwiefern und auf welche Weise das Thema Migration in regionalen Museen aufgegriffen wird.

Der hier angewandte Migrationsbegriff entspricht dem Begriffsverständnis des Forums für Integration von Migrantinnen und Migranten: "Die Migration ist ein fester Bestandteil der menschlichen Geschichte. Seit jeher verlassen Menschen auf der ganzen Welt ihre Lebensräume, weil sie auf der Suche sind nach besseren Lebensbedingungen oder vor Kriegen, Natur- und Hungerkatastrophen auf der Flucht sind."

Der vorliegenden Untersuchung ging eine Studie voraus, die 261 lokalhistorische Publikationen, die zwischen 1990 und 2012 in der deutschsprachigen Schweiz erschienen waren, auf das Thema Migration hin durchleuchtet. Das Resultat ergab, dass gut 40% der ausgewerteten Schriften sich mit Migration befassten, wobei der ökonomische und soziale Kontext vom 17. bis zum 20. Jahrhundert im Vordergrund stand.

Methode

Für eine Befragung der deutschsprachigen regionalen Museen stellte der VMS (Verband der Museen der Schweiz) seine Adressdatei regionaler Museen zur Verfügung. Nach einem Erstversand am 7.12.2013 an 185 Adressen, wovon 9 ungültig waren, und einer Erinnerungsemail am 7.1.2014 trafen bis zum 3.2.2014 40 Fragebogen ein, was einer Rücklaufquote von knapp 23 % entspricht.

Die Entwicklung des Fragebogens berücksichtigte sowohl eine effiziente Fragefolge, wodurch Befragte von Museen ohne Erfahrung mit Migrationsthematik direkt auf die für sie relevanten Fragen verwiesen wurden, während Befragte mit Erfahrung detailliertere Auskünfte erteilen konnten. Die Zeit für das Ausfüllen sollte 10 Minuten nicht überschreiten.

Zentral für die Thematik Migration erschien die Aufteilung in Immigration und Emigration, da diese beiden Themen politisch, religiös und kulturell, aber auch biografisch mit ganz anderen Inhalten verbunden werden. Während Ankreuz-Fragen nur quantitative Aussagen zuließen, ermöglichten Textfragen qualitative Ausführungen zu museologischen Inhalten (Fragebogen im Anhang). Die Fragebogen wurden nach ihrem Eintreffen durchlaufend nummeriert.

Quellenkritisch lässt die geringe Rücklaufquote darauf schliessen, dass Regionalmuseen bisher noch wenig auf das Thema Migration sensibilisiert sind. Möglicherweise fällt ins Gewicht, dass diese Museen teilweise auf das Engagement einzelner ehrenamtlich tätiger Personen zurückgehen, deren Geschichtsbild die Themenwahl der Ausstellungen prägt. Museen, die keine Fragebogen einsandten, konnten geografisch weder bestimmten Kantonen noch städtischen oder ländlichen Regionen zugeordnet werden. Auch die Grösse des Museum bildete kein greifbares Kriterium. Regionalmuseen, die antworteten, dass sie zum Thema Migration nichts beitragen könnten, wurden nochmals einzeln angeschrieben und schickten – mit einer Ausnahme – den Fragebogen nach. Damit sollte eine repräsentativere Datenbasis erzielt werden, da davon auszugehen ist, dass sich vor allem Regionalmuseen mit Ausstellungserfahrung zur Migration angesprochen fühlten.

Auswertung

Allgemeine Gewichtung der Thematik Migration

Die Frage nach der Bedeutung von Migrationsthemen wurde von den 40 Museen, die sich an der Umfrage beteiligten, sehr unterschiedlich beantwortet.

Je ein Drittel aller beteiligten Museen werteten das Thema Einwanderung als bedeutungslos, möglich oder wichtig. Damit zeigt sich, dass nur jedes dritte Regionalmuseum dem Thema Migration relativ neutral gegenübersteht. Die Mehrheit äussert dazu eine dezidierte Meinung, und zwar ungefähr hälftig ablehnend oder befürwortend, wobei die positive Gewichtung leicht überwiegt.

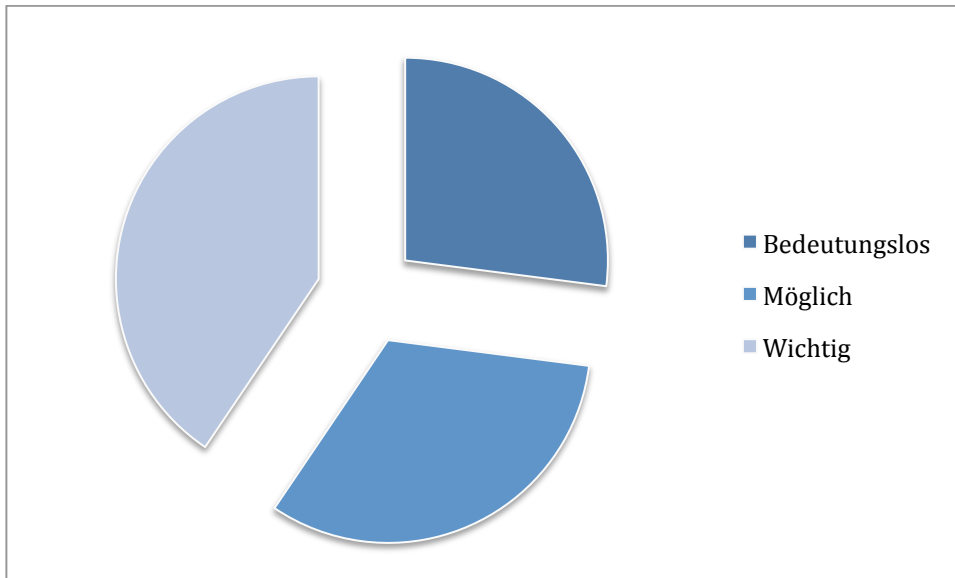


Abb. 1: Gewichtung der Thematik „Einwanderung“ (37 Nennungen)

Die Kategorie „zentral“ als positivste Bewertung nannte nur ein einziger Fragebogen, weshalb diese Nennung bei der Auswertung in die Kategorie „wichtig“ mit übernommen wurde.

Interessanterweise ergibt die Auswertung des Themas Emigration eine fast identische Verteilung, wobei die neutrale Bewertung „möglich“ noch seltener gewählt wurde.

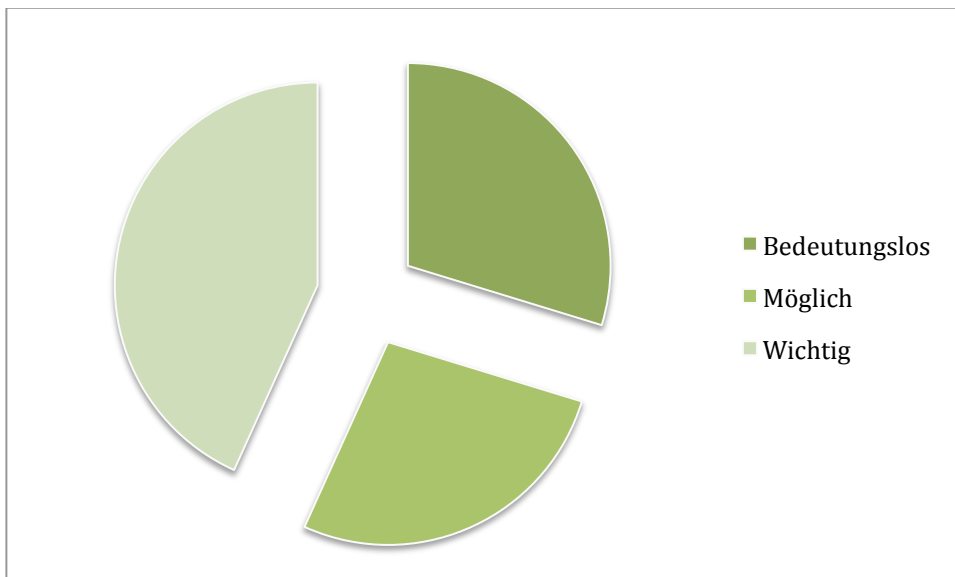


Abb. 2: Gewichtung der Thematik „Auswanderung“ (37 Nennungen)

Diese Verteilung wirft die Frage auf, welche Regionalmuseen der Migration welche Bedeutung zuschreiben. Lassen sich hier analytische Aussagen machen?

Eine beschränkte Auswertung auf die Antworten derjenigen Museen, die bereits Erfahrung mit der Migrationsthematik hatten, ergibt eine ganz andere Aufteilung. Kein einziges dieser Museen findet Migration unbedeutend. Die allermeisten bezeichnen sie als wichtig, einige als möglich. Die Regionalmuseen ohne Erfahrungen mit Ausstellungen zur Migration zeigen dagegen eine umgekehrte Verteilung.

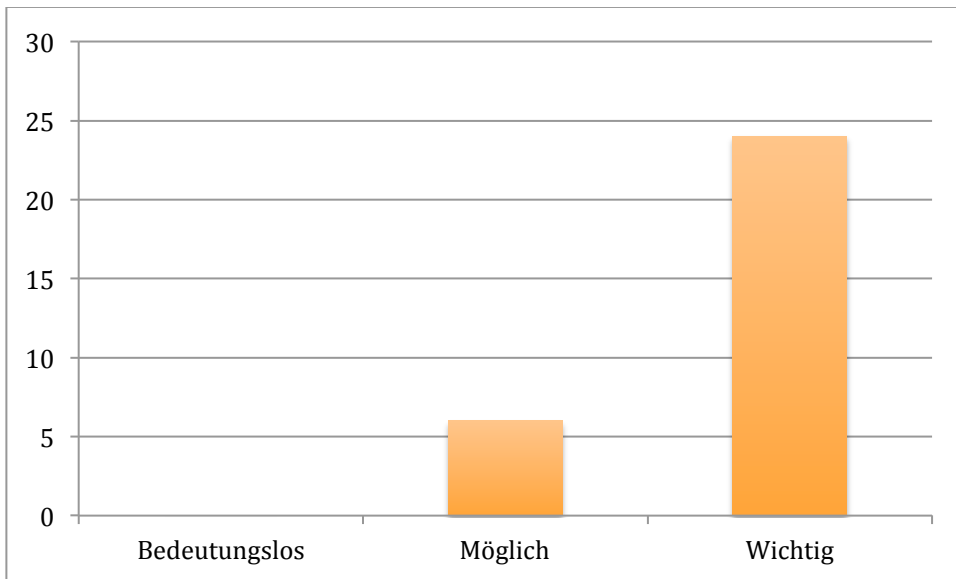


Abb. 3: Gewichtung der Thematik Migration (30 Nennungen)

Die Bewertung hängt kaum mit dem Fokus des Regionalmuseums zusammen. So haben auch naturwissenschaftlich ausgerichtete Museen einen Zugang zur Thematik gefunden, indem beispielsweise die Migration von Pflanzen und Tieren (z.B. Seidenraupe) aufgegriffen wurde, oder ein Museum, das sich nur einem bestimmten Material zuwendet, die Verarbeitung dieses Materials im Kontext der Einwanderung aufbrachte.

In Ausstellungen umgesetzte Themenspektren der Migration

Von den 40 Museen, die sich beteiligten, haben 17 das Thema Migration bereits in Ausstellungen aufgegriffen, also 42.5 %. Logischerweise konnten nur diese Museen Auskünfte über die inhaltliche Ausrichtung und konkrete Umsetzung ihrer Projekte erteilen.

Das Themenspektrum beim Thema Immigration betraf relativ gleichmässig die Bereiche Wirtschaft, Politik und Kultur oder Familie bzw. Biografie. Etwas seltener wurde Religion genannt.

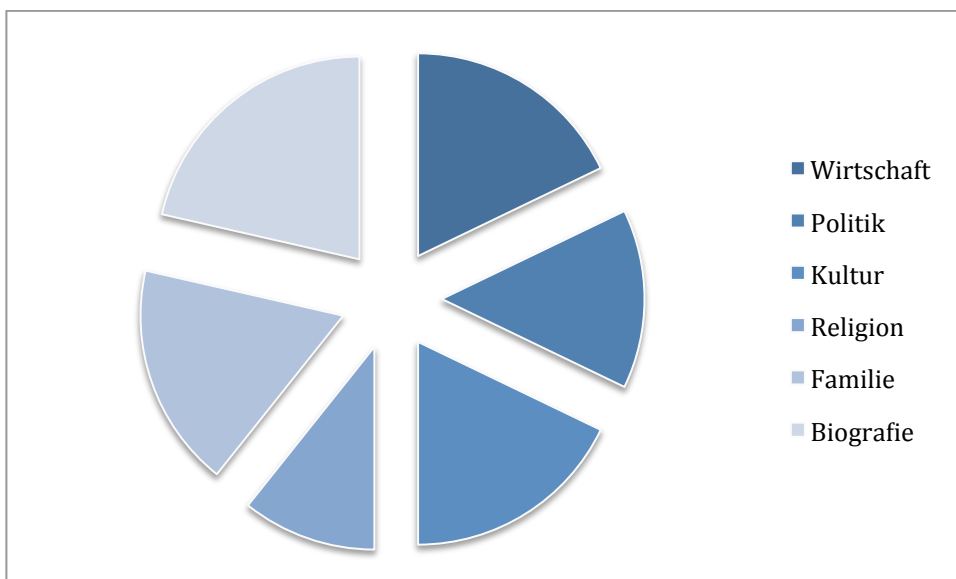


Abb. 4: Themenspektrum von Ausstellungen zur Immigration (total 28 Nennungen)

Konkret ging es in den meisten Immigrationsausstellungen um regionale kulturelle Veränderungen durch die wirtschaftlich bedingte Einwanderung von meist italienischen Gastarbeitern und ihren Familien im Verlauf des 20. Jahrhunderts sowie um die Einwanderung aus diversen inner- und aussereuropäischen Ländern in den vergangenen Jahrzehnten bis in die Gegenwart.

Die Emigrationsausstellungen thematisierten dagegen in erster Linie wirtschaftliche und kulturelle Hintergründe, meist im engen Kontext oder am Beispiel von Familien und einzelnen Biografien.



Abb. 5: Themenspektrum von Ausstellungen zur Emigration (total 30 Nennungen)

Konkret wurde meist die regionale Auswanderung nach Übersee im 19. und frühen 20. Jahrhundert aufgegriffen, oder einzelne Personen oder Familien mit ihrem Schicksal als Auswanderer vorgestellt.

Die dargestellten Epochen zeigen einen Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert, wobei thematisch die Auswanderung das 19. Jahrhundert und die Einwanderung vor allem die Zeit von 1950 bis heute dominiert, während die Nennungen der Epoche 1900-1950 beide Migrationsgruppen betreffen.

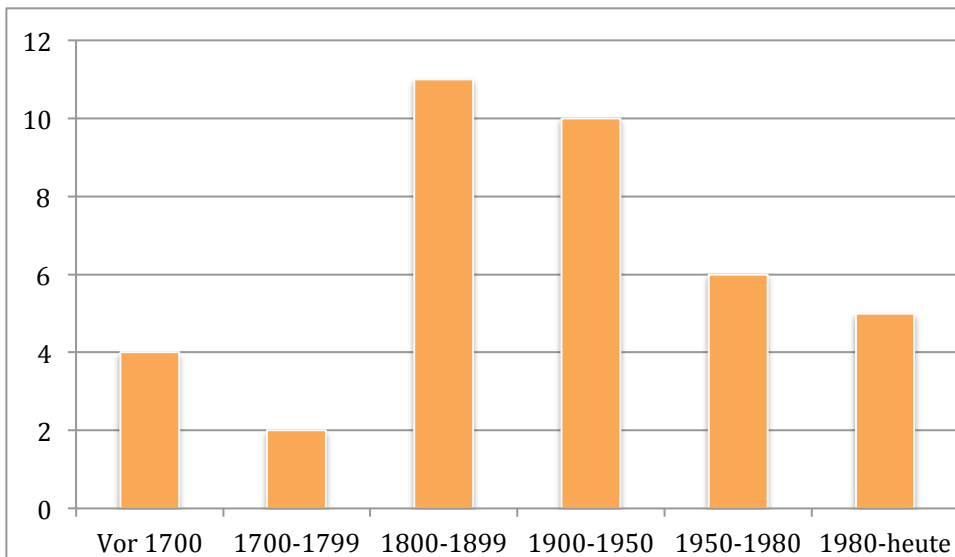


Abb. 6: Im Kontext von Migration dargestellte Epochen (38 Nennungen)

Angaben zu realen und möglichen Ausstellungen und anderen Akteuren

Sowohl die Angaben zu bereits durchgeführten oder momentan gezeigten Ausstellungen zur Migration wie auch Ideen zu zukünftigen Projekten belegen die enorme Spannweite der Thematik. Diese Ideenvielfalt lässt sich statistisch nicht mehr darstellen, weshalb hier eine qualitative Darstellung folgt.

Bereits durchgeführte oder laufende Ausstellungen befassen sich in erster Linie mit dem grossen Thema „Biografie“, indem mit Fotografien, Filmen, Oral History in Audio- und Videostationen und

Selbstzeugnissen wie Briefen Einzelschicksale von eingewanderten oder ausgewanderten Personen oder Gruppen (z.B. 28 Ortsansässige, die vor 200 Jahren in die Krim auswanderten, oder die zwei ersten italienischen Gastarbeiterinnen, die in ein Dorf kamen) nacherzählt werden. Politische Hintergründe kommen lediglich im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg zum Tragen, wirtschaftliche dagegen häufig mit örtlicher Armut bei Emigration oder mit örtlichen Produktionsstätten bei Immigration. Die kulturellen Auswirkungen werden mit z.B. historischen Kleidungsstücken und Bildern dokumentiert. An Ausstellungsobjekten kommen neben Flachmaterialien wie Dokumentationen aus biografischen Nachlässen, Tabellen und Karten auch Inszenierungen vor, etwa eine Brücke als Flüchtlingsweg oder ein Zugabteil. Ein Museum hat eine MIM-Vitrine (Musée Imaginaire des Migrations) aufgestellt. Zum Teil findet ein kulturelles Begleitprogramm statt oder die Besucherinnen und Besucher werden mit Fragebogen in eine aktive Reflexion über den Heimatbegriff einbezogen.

Immerhin können sich 25 von 40 Regionalmuseen eine Ausstellung zur Migration vorstellen oder haben sogar schon konkrete Pläne. Logischerweise handelt es sich hierbei um diejenigen Museen, die Migration als mögliches bis wichtiges Thema bewerten. Die Vorstellungen, in welcher Weise das Thema aufgegriffen werden könnte, sind wiederum vielfältig und fantasievoll. Im Vordergrund steht der regionale Alltag, der sich durch die Immigration verändert. Als Beispiele werden Sprachveränderungen in den letzten 70 Jahren, die Einwanderung einer bestimmten Ausländergruppe, die ihre spezifische Kultur in die Region einbrachte, die Veränderung des Dorfbildes und der Wohnverhältnisse durch zugezogene Arbeiter oder die Einführung neuer Alltagsobjekte erwähnt. Emigration dagegen wird oft mit der regionalen Armut in Verbindung gebracht, etwa beim Thema der Schwabekinder oder wiederkehrender Auswanderungswellen im 19. Jahrhundert. Bei biografischen Herangehensweisen werden einzelne Schwerpunkte erwähnt, zum Beispiel bestimmte Familien, eine einzelne bekannte Persönlichkeit oder das Thema der Frauenmigration.

Zur Frage, ob sich sonstige Organisationen mit dem Thema Migration beschäftigen, äusserten sich 25 Museen. Davon gaben 13 verneinende oder unspezifische Antworten. Die verbleibenden 12 Museen nannten konkrete Vereine oder Institutionen, die teilweise als Kooperationspartner bei eigenen Aktivitäten mitwirkten. Besonders aktive Museen führten ein interregionales, landesgrenzenüberschreitendes Netzwerk, eine Arbeitsgemeinschaft und einen Projektverbund an, denen sie angehörten. An regionalen Akteuren wurden eine Religionsgemeinschaft, eine Gemeindeverwaltung, ein Immigrantenverein, ein Frauenverein sowie mehrere Kulturzentren und Regionalvereine erwähnt, daneben mehrere Lokalhistoriker. Es ist naheliegend, dass diesen Institutionen oder Personengruppen bei der musealen Umsetzung eine wichtige Rolle zukommt, da die Nennungen vor allem von Museen mit positiver Einschätzung der Migrationsthematik und entsprechender Erfahrung stammen.

Fazit

An der Befragung sämtlicher Regionalmuseen der Schweiz beteiligte sich ein knappes Viertel. Von diesen 40 Museen verfügte die knappe Hälfte über eigene Erfahrungen mit Ausstellungen zum Thema Migration. Diese Museen werteten das Thema deutlich positiver und formulierten mehr Ideen für weitere migrationsbezogene Ausstellungen als Museen, die sich noch nie mit Migration beschäftigt hatten.

Der aktive Einbezug von Migration hängt kaum mit der Museumsspezifität zusammen: Auch Museen mit weit entfernter Thematik gelang es, einen Bezug herzustellen. Hauptsächlich fanden die Regionalmuseen im Rahmen biografischer Projekte über die regionale Auswanderung im 19. Jahrhundert oder über immigrationsbedingte kulturelle Ortsveränderungen im 20. Jahrhundert einen Zugang zum Thema Migration, der sich nachhaltig auf die Ausstellungsinhalte auswirkt.

Ohne die vorliegende Studie überbewerten zu wollen, soll an dieser Stelle doch ein Fazit formuliert werden. Regionalmuseen weisen ein Potential auf, sich mit Migration auf vielfältige und fantasievolle Weise auseinanderzusetzen. Haben sie dieses Potential einmal erkannt und umgesetzt, bringen sie das Thema immer wieder auf, regen damit zur Reflexion über Heimat und Fremde an und fördern eine differenzierte Wahrnehmung der regionalen Fremd- und Selbstwahrnehmung. Für die aktive Beschäftigung mit Migration ist der Erstkontakt entscheidend, ohne den die Thematik bedeutungslos erscheint. Eine gezielte Heranführung mit lokalspezifischen Anknüpfungspunkten könnte zur Überwindung einer gewissen Distanz zum Thema Migration beitragen, wobei sinnvollerweise der finanzielle mit inhaltlich und museologisch professionellem Support verbunden werden sollte.

6. Februar 2014

Iris Ritzmann

Fokus-AG

Umfrage zur Migrationsgeschichte in regionalen Museen

Zürich, Anfang Dezember 2013

Sehr geehrte Damen und Herren

Migration als Thema

Migration prägt unsere Gesellschaft und Kultur – in Gegenwart und Vergangenheit. Sie verändert den Herkunftsort und die neue Heimat. Ob aus politischer, wirtschaftlicher oder konfessioneller Motivation, die Wanderung von Menschen formt die Identität von Orten mit. Dennoch ist die Geschichte der Migration auf lokaler Ebene oft nur bruchstückhaft erforscht und die konkrete Spurensuche gestaltet sich schwierig.

Projekt und Hintergrund

Das „[Migros-Kulturprozent](#)“ hat sich zum Ziel gesetzt, das Thema Migration im lokalen Zusammenhang einer breiten Bevölkerung bewusst zu machen. Bereits umgesetzt wurde das digitale Lehrmittel [conTAKT-spuren.ch](#), das als Wissensplattform weit über die pädagogische Nutzung hinausreicht. Als Vorbereitung für das nachfolgende Projekt *Migrationsgeschichte als Ortsgeschichte – ein Projekt zur erlebnisreichen Spurensicherung*, das von [Science et Cité](#) mitgetragen wird, hat [fokus-AG](#) den Auftrag erhalten, einen ersten Überblick über die bisherige Thematisierung der Migration in regionalen Museen der Deutschschweiz zu erstellen.

Ihre Mithilfe

Regionalen Museen kommt die wichtige Aufgabe zu, gesellschaftliche und historische Themen aufzugreifen und zu vermitteln.

Wir möchten Sie deshalb bitten, sich zehn Minuten Zeit zu nehmen und den angehängten Fragebogen auszufüllen. Bitte senden Sie ihn danach zurück an: info@fokus-ag.ch.

Daniel Kauz
Fokus AG

5. Wie schätzen Sie das Thema Migration als Ortsgeschichte für Ihr Museum ein?

Migrationsart	bedeutungslos	möglich	wichtig	zentral
Einwanderung				
Auswanderung				

6. Ist eine Ausstellung zu diesem Themenbereich geplant oder vorstellbar?

Migrationsart	Themenbereich	Inhalt	Epoche
Einwanderung			
Auswanderung			

7. Sind in Ihrem lokalen Umfeld andere Institutionen aktiv, welche sich mit dem Thema Migration auseinandersetzen, zum Beispiel historische Vereine, Veranstalter von Ortsrundgängen, das *Musée Imaginaire de Migration MIM* etc.?

Bitte senden Sie das ausgefüllte Formular zurück an: kontakt@fokus-ag.ch.

Wenn Sie Nachfragen haben oder an den Ergebnissen dieser Umfrage interessiert sind, können Sie uns gerne unter obiger Adresse kontaktieren.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und die Zusammenarbeit!

Iris Ritzmann
Projektmitarbeiterin fokus-AG

Daniel Kauz
Projektleiter fokus-AG